

**Leselenzereien (7)**

# Währung des Atems

Der Hausacher LeseLenz neigt sich dem Ende zu. Heute Abend liest Friedrich Christian Delius noch um 19.30 Uhr in der Buchhandlung Streit, die Schüler der Hausacher Schulen dürfen noch einige Lesungen genießen – dann ist der 15. Hausacher LeseLenz schon wieder Geschichte. Die heutige siebte und letzte Leselenz-Kolumne kommt von Ranjit Hoskoté. Der indische Lyriker hat am Samstag aus seinen beeindruckenden Gedichte im »Löwen« gelesen. Übersetzt wurde die Kolumne von José Oliver und Ilija Trojanow.

Jedes Jahr erzählen uns die Propheten des Untergangs, dass das geschriebene Wort am Ende ist; dass die Tage der Dichtkunst gezählt sind; dass das Buch im Museum der archaischen Gegenstände verschwinden wird. Und jedes Jahr, seit nunmehr 15 Jahren, straft eine Stadt mit nicht mehr als 6000 Einwohnern, die in einer der schönsten Gegenden Deutschlands liegt, diese Propheten Lügen.

Jeden Sommer, seit nunmehr 15 Jahren, hat die Stadt Hausach ihren Glauben in die Literatur erneuert und verfestigt. Der LeseLenz begann als ein Traum des andalusisch-alemannischen Dichters und Literaturvermittlers José Oliver, dem Hausach Geburtsort, Heimat und Schreibklausur ist. Durch den unermüdlichen Einsatz Olivers und seinem Team hat der Hausacher LeseLenz an Größe und Dynamik gewonnen und ist zu einem einzigartigen Literaturfestival geworden.

Fast wie bei den Passionspielen nimmt jeder daran teil. Während des LeseLenzes wird der ganze Ort zu einem literarischen Stadtplan. Wohin man auch geht, wird man geleitet von Heine, Hölderlin, Celan oder schillernden, zeitgenössischen Dichtern: An der Hauptstraße entlang wehen an prominenter Stelle Literurfah-



Ranjit Hoskoté

Foto:  
Matthias Veit

nen. Es gibt Lesungen an den Schulen, in der Buchhandlung, in den Gaststätten und im Rathaus. Vor ein paar Jahren wurde die ortsbestimmende Burg belesen.

Der Hausacher LeseLenz ist eines der inspirierendsten Literaturfestivals auf Erden, weil es die kommunikative Beziehung zwischen Schriftsteller und Leser, die Brücke zwischen der Gemeinschaft der Autoren und der Gemeinschaft der Leser, in den Mittelpunkt stellt. Man kommt nicht nach Hausach, um mit seinem Manuskript unter dem Arm Agenten hinterherzujagen. Man kommt nicht nach Hausach, um den nächsten Superstar zu sehen. Als Schriftsteller reist man an, um Zeit mit seinen Kollegen zu verbringen, um ihre Worte zu hören, um Stimmen zu lauschen, die einen jede geografische und kulturelle Entfernung überwinden lassen, Stimmen, die andere Formen des Geistes vermitteln.

Beim LeseLenz kann das Lied, das einem am nächsten erscheint, von weit her stammen, das unbekannteste Lied wie eine Melodie aus der Nachbarschaft klingen. Die Schriftsteller kommen aus dem Schwäbischen und aus Ägypten, aus dem Rheinland und aus Indien, aus der Schweiz und aus Simbabwe, aus Österreich und aus Nigeria. Die gemeinsame Währung ist der Atem: ein Atem, der ausgetauscht und weitergereicht wird, in so vielfältiger Weise, dass seine Tiefe und seine Schönheit das Kinzigtal durchströmt.

RANJIT HOSKOTÉ